

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Indonesien

Die wohl wichtigste und aufwendigste Feier innerhalb der «Rites de Passage» ist die Kremation. Die Balinesen sind davon überzeugt, daß der menschliche Körper nur Aufbewahrungsort seiner Seele ist. Wohl beansprucht dabei die Seele den ganzen Körper, doch ihr Hauptzentrum ist der Kopf, oberster und heiligster Teil des Körpers. Ruht der Mensch, entweicht die Seele durch den Mund des Schlafenden; ihre Wanderungen rufen die Träume hervor. Sollte die umherirrende Seele die Rückkehr in den Körper verweigern, stirbt die Person. Solange nun der Leichnam im Familienhof aufbewahrt wird, hält sich auch die Seele des Verstorbenen in unmittelbarer Nähe auf. Erst durch die endgültige Zerstörung des Fleisches und mehrerer anschließender Purifikationsriten wird die Seele gänzlich von ihrer Bindung an den Körper gelöst und kehrt ins All zurück. So stellt die Kremationsfeier einen Glücksfall dar, der fröhlich gefeiert werden soll. Das Adat verbietet den Hinterbliebenen, am Kremationstag zu weinen. Sollte jemand von Tränen übermannt werden, muß er sich verstohlen zur Seite begeben, bis er sich wieder gefaßt hat.

Nach der Aufbahrung im Hause, bei der dem Toten Nahrung, Gebrauchsgegenstände, Geld für den Weg ins Jenseits beigegeben werden, wird die Leiche in einer großen Prozession zum Verbrennungsplatz gebracht. Der hohen Kosten wegen werden Ärmere zuerst provisorisch begraben und vor der Kremation dann wieder exhumiert. Der reichgeschmückte Sarg - hier in Form eines Stieres - wird leer zum Verbrennungsplatz getragen, die Totenbahre dahinter von anderen Trägern gebracht. Durch Hin- und Herdrehen sowie lautes Lärmen soll die umherschwebende Seele so verwirrt werden, daß sie den Weg zurück in ihre alte Heimat, den Körper des Verstorbenen, nicht mehr findet. Erst auf dem Verbrennungsplatz wird der Tote unter Beachtung weiterer Zeremonien von der Bahre in den Sarg hinübergebracht und der Scheiterhaufen entzündet. Nach der Einäscherung picken Angehörige des Kremierten Teile der Asche heraus und erstellen damit ein Symbol des Verstorbenen. Die Hauptasche wird anschließend in eine gelbe Kokosnuß gegeben und in feierlichem Prozessionszug entweder ans Meer oder an einen Fluß geführt. Das Leben, das aus dem

Wasser entstanden ist, kehrt wieder in sein Ursprungselement zurück.

Buchbesprechungen

Imber Walter, Uhlig Harald u. a., Indonesien, Kümmerly + Frey, Bern, 1974, Fr. 74.-.

(Siehe Farbbild auf Gegenseite)

Der reichhaltig ausgestattete und äußerst informative Bildband verfolgt bestimmte Ziele. Einerseits will er darlegen, wie unverfälscht das kulturelle Erbe einer weit zurückreichenden Vergangenheit im heutigen Inselstaat bewahrt blieb. Andererseits aber möchte er zeigen, daß die allgemeinen touristischen Klischee-Vorstellungen Indonesien keineswegs gerecht werden. Ebenso bedeuten beispielsweise Erdölreichtum oder die gegenwärtige «Balance-Politik» zwischen den verschiedenen Einflußsphären im südasiatischen Raum nur Aspekte des Inselstaates, die aber keineswegs dessen Wesen ausmachen. Die Komplexität der Problemkreise, die sich im malaisischen Archipel überlagern, kommt in Text und Bild sprechend zum Ausdruck. Nach diesem Gesichtspunkt ist die abwechslungsreiche Illustration ausgewählt worden. Ein ausgezeichnete Photograph war am Werk, der es verstand, Landschaftsgestaltung, Vegetation, Tierwelt, traditionelle und moderne Wirtschaftsformen, Volksleben und Kulturdenkmäler in packender Lebendigkeit festzuhalten. Der Text, von mehreren Autoren verfaßt, behandelt in geschlossenen Kapiteln die Naturräume, die Besonderheiten der Vegetation, die verschiedenen Aspekte der Kulturlandschaft, die ethnische Vielfalt, die Grundlagen von Geschichte und Kultur, aber auch sehr eingehend die wirtschaftlichen Belange, insbesondere Probleme der Infrastruktur und der außeragraren Wirtschaft. In seiner Gesamtheit bietet der Bildband «Indonesien» eine ansprechende Länderkunde mit besonderer Betonung der aus Geschichte und Religion erklärbaren kulturellen Grundlagen. Fritz Bachmann

Leemann Albert, Thailand, Kümmerly + Frey, Bern, 1974, Fr. 58.-.

Der soeben erschienene Bildband über den Kernstaat Südostasiens trägt einen ausgesprochen kulturgeographischen und ethnographischen Akzent. Dabei kommt zum Ausdruck, wie Thailand, seiner geographischen Lage wegen, von verschiedenen Hochkulturen in entscheidendem Maße geprägt wurde. Machen sich im südlichen Teil vor allem indojavanische Einflüsse bemerkbar, so untersteht der Norden dem kulturellen Strahlungsbereich von Burma, und die Khmer-Bauten stellen Beziehungen zu Angkor her. Trotz dieser differenzierten kulturellen Beeinflussung sind die aus China eingewanderten Thai in bezug auf ihre Lebensweise und ihr Nationalgefühl ein erstaunlich homogenes Volk geblieben, das in Sitte und Brauchtum noch eng mit Religion und Tradition verhaftet erscheint. Bemerkenswert ist die Einheit von Text- und Bildteil, handelt es sich doch bei beiden um die Ergebnisse eingehender Studien des Autors. In geraffter Weise werden Klima, Landschaftsgestaltung, traditionelle und moderne Wirtschaftsformen behandelt. Ethnographischen, geschichtlichen, kunsthistorischen und religiösen Belangen ist breiter Raum zugewiesen. Sachliche Vollständigkeit wird zwar nicht angestrebt, dafür aber Einzelerkenntnisse, beispielsweise dem Aufbau eines Dorfes oder bestimmten religiösen Festen, besondere Beachtung geschenkt. Sowohl der Text als auch der sehr abwechslungsreich und vielseitig gestaltete Bildteil vermögen selbst dem anspruchsvollsten Leser wertvolle Informationen zu vermitteln. Fritz Bachmann



Leere Seite
Blank page
Page vide